

Walpurgia – schon als sie zum ersten Mal durch die Tür stöckelte, kam mir dieser Name für sie in den Sinn. Sie machte gleich einen absolut schrägen Eindruck, obwohl ich nicht mehr beschreiben könnte, was es war, das mich so irritiert hat. Vielleicht die rosa geblümete Tagesdecke, die sie sich um die Schultern geschlungen hatte. Oder das kreisrund aufgetragene Wangenrouge, das ihr etwas scharfkantiges Gesicht irgendwie unecht aussehen ließ. Oder die theatralischen Bewegungen, als sie sich seufzend auf ihren Stuhl fallen ließ und mit spitzen Fingern das Haarband zu-rechtrückte, das ihre schmutzigblonden Haare zu einer Art Frisur zusammenhielt. Als Vogel würde ich mir diesen Platz zum Nisten aussuchen, denn der Blitz schlägt nie zweimal an derselben Stelle ein.

Walpurgia stellte sich mit ihrer tiefen Stimme als Schauspielerin aus Transsilvanien vor. Glaubt mir, ich war keine Sekunde überrascht, das zu hören.

Im zweiten Satz teilte sie mit, Ahnenforschung betrieben zu haben. Sie stamme von Vlad Dracul persönlich ab. Beim Wort „Dracul“ ließ sie das R rollen wie ein Trommelwirbel und blitzte mit ihren eiskalten Augen blutdurstig in die Runde.

Sogar dem Teacher verschlug es für einen Moment die Sprache. Und die Rumänin räkelte sich wohligh in den stummen, starrenden Blicken der Mitschüler.

Ob sie denn eine bekannte Schauspielerin sei, wollte Mr. Scott schließlich wissen, um wenigstens irgendetwas zu sagen.

Walpurgia bejahte mit einem Blick aus Vorwurf und Entrüstung.

Jeder Einzelne stellte sich mit Namen und Herkunftsland vor. Walpurgia nickte gnädig, bis ich an der Reihe war. „Deutschland?“, fragte sie erstaunt und blinkerte mit den verlängerten Wimpern. „Du siehst aus wie eine Engländerin.“

Ja, Walpurgia. Deswegen mache ich auch einen Englischkurs.

„Ich hab noch nie einen Nazi getroffen“, meinte Walpurgia dann und betrachtete mich interessiert.

„Ich auch nicht“, erwiderte ich und hatte keine Ahnung, auf was sie hinaus wollte.

Die Rumänin fand das witzig und lachte heiser.

Thema im Unterricht war gerade „Binominals“. Das sind Benennungen aus zwei Wörtern, die durch eine Konjunktion verbunden sind. Weiß jetzt jeder Bescheid, ne?

Teacher war jedenfalls gerade beim Begriff „prim and proper“ angelangt, als sich Walpurgia wieder zu Wort meldete:

„Die Nazis! Die Nazis sind ganz besonders prim and proper. Oh, tut mir leid!“ Die Entschuldigung und ein hustenähnliches Lachen galten mir.

Das war dann der Punkt, an dem ich sie ein wenig bissig aufgefordert habe, diese Anspielungen zu unterlassen und mir ihr Problem zu schildern. Gleichzeitig setzte ich sie unrettbar auf meine imaginäre Antipathie-Liste. Die Klassensprecherin war dort schon viel zu lange viel zu einsam.

„Sorry! Sorry!“ Walpurgia entschuldigte sich vielmals und wedelte beschwichtigend mit den Händen.

Aber gerade, als ich mich kopfschüttelnd wieder den Aufgaben widmen wollte, setzte sie noch eins drauf:

„Gibt es hier noch mehr Nazis, oder bist du die Einzige?“

Der monatelange Umgang mit den Kindern hat mich doch ein wenig impulsiv gemacht. Wenn sie zu sehr unverschämt werden, dann gibt es ganz gerne mal ein Au-pair-Beben. Das tut mir gut, das tut den Kids gut, das schafft Respekt. Und hey, ich bin Furcht einflößend, wenn ich mich aufrege. Ein bisschen wie Gandalf und der Balrog (DU! Kommst nicht VORBEI!). Nur, dass ich statt eines Zauberstabs dann doch eher meine Hand auf den Tisch donnern lasse.

Im Epizentrum des Au-pair-Bebens stand dieses Mal also eine Schauspielerin aus Transsilvanien, die diesen plötzlichen Ausbruch so gar nicht verstehen konnte und mit ausdruckslosen Augen meinem fuchtelnden Zeigefinger folgte.

Ganz unbritisch unterbrochen wurde ich schließlich von Mr. Scott, der Walpurgia plötzlich fragte, wie man ihrer Meinung nach die Einwohner Deutschlands denn nenne.

„Nazis“, kam es wie aus der Pistole geschossen.